

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 4

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik



Der großartig wirkende Vorbeimarsch eines Armeekorps, wie er nach Abschluß der Manöver der Einheiten der 8. Division und der verstärkten Geb. Brigade 11 dem Schweizervolke und der Weltöffentlichkeit auf der Kantonsstraße Biel — Solothurn geboten wurde, hat vielleicht gerade im richtigen Augenblick massiv und eindringlich zugleich die Aufmerksamkeit auf den Stand der schweizerischen Wehrbereitschaft gelenkt. Es ist das Ziel unserer bewaffneten Neutralität, unabhängig von allen Schwankungen und Drohungen der Weltpolitik den als richtig erkannten Weg zu gehen und danach zu trachten, zu allen Zeiten ein Maximum an Wehrbereitschaft zu gewährleisten und gegen alle Überraschungen gefeit zu sein. Daß diese Wehrpolitik für unser Land der einzige richtige Weg ist, zeigt einmal mehr das Geschehen dieser Wochen, das sich im Auf und Ab der Friedenshoffnungen und Kriegsdrohungen wieder einmal bedenklich dem drohenden Schatten zuneigt. Alle Beteiligten, die 25 000 Wehrmänner, die mit ihrer flotten Haltung ein prachtvolles Bekenntnis zur schweizerischen Landesverteidigung ablegten, wie auch die Viertelmillion Zuschauer, welche zwischen Biel und Solothurn die Strecke säumten, haben bewußt oder unbewußt die Bedeutung dieser notwendigen Demonstration erkannt.

Die Weltpolitik und das militärpolitische Geschehen zeigen ein trügerisches Bild, das leider nicht ganz so friedlich ist, wie man es in bestimmten Ländern gerne wahr haben möchte. Der auch in der Schweiz mit Kopfschütteln aufgenommene einseitige Beschuß der drei Westalliierten, die Zone A von Triest der italienischen Verwaltung zu unterstellen, mußte Jugoslawien vor den Kopf stoßen und die Funken erneut aus der Asche tragen. Wir haben den «Zankapfel Triest» seinerzeit auf Grund eigener Beobachtungen und Bilder ausführlich in den Nr. 7/8 des letzten Jahrganges unserer Wehrzeitung behandelt. Heute stehen wir der Tatsache gegenüber, daß auf jugoslawischer und italienischer Seite Panzerdivisionen aufmarschierten, Stellungen ausgehoben werden und für den Ausbruch eines bewaffneten Konflikts

nur noch der letzte Funke fehlt. Wir möchten aber an dieser Stelle festhalten und wiederholen, was wir seinerzeit bereits in unserem Bericht aus Triest feststellen mußten, daß der jugoslawische Standpunkt im Triestiner Konflikt mehr als eine Prüfung wert ist, daß es die gleichen italienischen Scharfmacher sind, die bereits zu Zeiten Mussolinis in Triest und an der Grenze gegenüber Slowenien wühlten und zum offenen Konflikt schürten, die auch heute wieder Exponenten italienischer Machtansprüche sind, die weit über Triest hinaus wieder nach der dalmatinischen Küste zielen. Die Machthaber in Rom sollten auch das unendliche Leid nicht vergessen, das die italienischen Armee- und Parteigruppen der slowenischen Bevölkerung zufügten, als sie zusammen mit der deutschen Wehrmacht Hitlers am 6. April 1941 Jugoslawien überfielen. Man sollte glauben, daß Italien genügend eigene Probleme — nicht zuletzt die immer noch schwelende soziale Not der Massen — zu lösen habe, als sich und der Welt immer wieder aufs neue außenpolitische Schwierigkeiten zu schaffen. Die Aufrechterhaltung des Freistaates Triest scheint uns heute noch auf Jahre hinaus die einzige tragbare Lösung. Könnte nicht Triest wie z.B. auch das umstrittene Saargebiet der bescheidene, aber durch die Tat bekräftigte Anfang eines Vereinigten Europas bilden?

Es ist verständlich, daß Moskau den neu aufflammenden Triestiner Konflikt wie schon so viele andere geschickt in seine politischen Schachzüge eingespannt und durch die Unterstützung der jugoslawischen Auffassung im Sicherheitsrat der UNO versucht, Jugoslawien dem Kreml wieder näher zu bringen oder doch wenigstens diesen Eindruck zu erwecken, um die eigenwillige Politik Titos zu durchkreuzen und vor der Welt in ein schlechtes Licht zu rücken. An diesem Beispiel werden wir einmal mehr an die, gegen alle Einigkeitsbestrebungen Europas und der Welt gerichtete Politik der Sowjets erinnert, für welche die Einigkeit der Welt der größte Feind sein muß; geht doch der Samen des Moskauer Kremls nur im Unfrieden auf.

Der Kompagniekommmandant hält Theorie über das Beschwerderecht der Soldaten. Um sich zu vergewissern, ob seine Männer die Ausführungen begriffen haben, macht er eine Probe aufs Exempel. Er zeigt auf einen biederem Füsilier, der ihm nicht gerade den Eindruck eines «Hellen» macht und fragt: «Füsilier Baumann, wenn ich Ihnen ein Schimpfwort wie etwa „Fotzelhund“ an den Kopf werfe, was machen Sie dann?» Der Angerufene zieht seine Stirne kraus, überlegt geraume Zeit und antwortet dann bedächtig: «Herr Houpme, Füsilier Buume! Wenn Ihr mir säget, i syg e Fotzelhund, de wirds wohl e so sy und i gange in mi.»

Neben den Meldungen von den Unruhen im Nahen und Fernen Osten, von den Schwierigkeiten der Engländer in Aegypten und Guiana, vom bewaffneten Konflikt zwischen Israel und den arabischen Staaten und den Meinungsverschiedenheiten in Korea, stehen die Erklärungen zu den hoffnungsvollen Versuchen zu einer Konferenz der «Großen Vier», zu einer Begegnung auf «höchster Ebene» und einer «Fünferkonferenz» der am Triestinerkonflikt beteiligten Länder. Neben Genf, werden auch Namen wie Lugano und Bern genannt, die als Orte der friedlichen Ausmarchung der Gegensätze in Frage kommen.

Wir Schweizer können allein mit unserer Bereitschaft dienen, alle geplanten Konferenzen auf unserem Boden soweit als nur immer möglich zu unterstützen, daneben aber auch die Hoffnung nicht fahren lassen, daß endlich allein die Einsicht und die Vernunft der verantwortlichen Staatsmänner den Sieg davon trage. Es wäre aber verfehlt, uns vom unrealen Wunschenken leiten und verführen zu lassen. Die Fortführung der begonnenen Aufrüstung und die Verdopplung der Anstrengungen, den sozialen Frieden und die Einigkeit des Schweizervolkes zu wahren, sind nach wie vor dringende Gebote. Vordringlich werden heute auch alle jene Maßnahmen, die zwar schon lange geplant, die aber immer wieder zurückgestellt wurden: die wirkungsvolle Organisation der schweizerischen Zivilverteidigung, die leider noch Jahre hinter der militärischen Rüstung zurückliegt. Die Verantwortung für ein längeres Zaudern und Zuwarten kann von den verantwortlichen Instanzen schon lange nicht mehr getragen werden.

Tolk.

Die schwedische Zivilverteidigung steht heute auf beachtenswerter und beispielhafter Höhe. Sie umfaßt das ganze Volk und erhält auch von der Staatsmacht die notwendige Unterstützung. Unser Bild zeigt die zehn Dienstzweige der schwedischen Zivilverteidigung: 1. die Leitung; 2. Ordnungs- und Bewachungsdienst; 3. Beobachtungs- und Verbindungsdiensst; 4. die Feuerbekämpfung; 5. den technischen Dienst; 6. den Gas- schutzdienst; 7. den Sanitätsdienst; 8. den Evakuierungs- und Sozialdienst; 9. den Heim- schutz; 10. den Werkschutz. — Diese Zusammenstellung bildet eine Serie von zehn farbigen Marken, wie sie zur Propagierung der Zivilverteidigung in der Art von Reklamebildern in Packungen der Lebensmit- telindustrie usw. beigegeben werden.

